

"was kümmern uns die, welchen das verständnis von dem werth  
der alten überlieferungen fehlt!" (Wilhelm Grimm)  
Der Briefwechsel zwischen den Brüdern Grimm und Ignaz  
Vinzenz Zingerle 1852-1858

von  
Helga Rogenhofer-Suitner (Fieberbrunn)

Im Jahr 1852 übersendet der 27jährige Ignaz Vinzenz Zingerle<sup>1)</sup> Jacob Grimm die "Kinder- und Hausmärchen aus Tirol"<sup>2)</sup> und gibt damit den Auftakt zu einem Briefwechsel, der uns – allerdings unvollständig – bis 1858 erhalten ist. In der Bibliothek der Brüder Grimm (Humboldt-Universität Berlin-Ost) sind 7 Titel von Zingerle nachgewiesen,<sup>3)</sup> z.T. mit handschriftlichen Vermerken von Jacob Grimm, auch noch vom Jahre 1859.<sup>4)</sup> Daraus ist zu schließen, daß der Briefwechsel nicht abrupt abgebrochen ist. Wilhelm Grimm starb nach kurzer Krankheit am

- 
- 1) Ignaz Josef Anton Johann Zingerle, Edler von Summersberg, geb. 6.6.1825 in Meran, gest. 17.9.1892 in Innsbruck. (Sämtliche Daten sind mit freundlicher Genehmigung der Familie Dr. Berthold v. Zingerle dem Familienstammbaum entnommen.) Der zweite Vorname, Vinzenz, scheint in keiner Urkunde auf. Vielleicht hätte er den Namen Vinzenz angenommen, wäre er im Benediktinerstift Marienberg, in dem er 11 Monate (vom 18.10.1845 bis 4.9.1846) als Novize verbrachte, geblieben. Zingerle hatte einen Onkel Josef Vinzenz (22.6.1793-21.1.1853), Kooperator in Kuens. Sohn Oswald v. Zingerle vermerkt in seinen Notizen: "Okt. 1844 [...] Brixen [...] Größten Einfluß hatte Prof. Vinzenz Gasser auf ihn." (Zingerle-Familien-Archiv auf Schloß Summersberg in Gufidaun bei Klausen, im folgenden abg. ZFA).
  - 2) Kinder- und Hausmärchen aus Tirol. Innsbruck: Wagner 1852 (= Tirols Volksdichtungen u. Volksgebräuche 1) (im folgenden abg. KHMT 52).
  - 3) KHMT 52; Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Regensburg: Pustet 1854 (= Tirols Volksdichtungen und Volksgebräuche 2) (im folgenden abg. KHMS 54); Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. Innsbruck: Wagner 1859 (im folgenden abg. ZS 59); Barbara Pachlerin, die Sarnthaler Hexe, und Matthias Perger, der Lauterfresser. Zwei Hexenprocesse. Innsbruck 1858; Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Innsbruck: Wagner 1857 (im folgenden abg. SBM 57); Von den heyligen drey künigen. Nach einer alten Handschrift. Innsbruck: Rauch 1855; Die Oswaldlegende und ihre Beziehung zur deutschen Mythologic (Diss.). Stuttgart-München: Scheitlin 1856. Der "Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen" (Gez. v. Ignaz Seelos, erkl. v. I.V.Zingerle. Hrsg. vom Ferdinandum. Innsbruck 1857) fehlt; "Barbara Pachlerin" hingegen ist im Briefwechsel nicht erwähnt. Vgl. Ludwig Denecke u. Irmgard Teitge: Die Bibliothek der Brüder Grimm. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes. Stuttgart: Hirzel 1989.
  - 4) Vgl. Ludwig Denecke am 24.11.1989 an die Verfasserin: "Mir scheint die starke Benutzung von Titel 2321 [ZS 59] durch Jacob Grimm (1859!) insofern interessant, als sie mit der Materialsammlung für die geplante Schrift über Märchen und Tierfabel zusammenhängen könnte. Vgl. Rede auf Wilhelm Grimm, Schlußabsatz, Kleinere Schriften Bd.1 (nur in der 2. Auflage), S.179; auch in meinem Reclam-Band 5311: Jacob und Wilhelm Grimm, Schriften und Reden, S.132."

16.12.1859.<sup>5)</sup> Der Kontakt zwischen Zingerle und der Familie Grimm wird – nach Briefbelegen – wahrscheinlich um 1869 wieder aufgenommen und vertieft sich zur Freundschaft.<sup>6)</sup>

Zingerle ist von 1848 bis 1858 k.k. Gymnasiallehrer in Innsbruck, erwirbt 1856 das Doktorat der Philosophischen Fakultät in Tübingen, leitet 1858/59 die Innsbrucker Universitätsbibliothek und übernimmt am 14.4.1859 das neu gegründete Ordinariat für deutsche Sprache und Literatur an der Leopold-Franzens-Universität.<sup>7)</sup> In diese Zeit fallen Sammlertätigkeit und wissenschaftliche Beschäftigung mit Sage, Märchen, Brauchtum und mittelalterlicher Literatur.<sup>8)</sup>

In Berlin arbeiten die Brüder Grimm am Deutschen Wörterbuch.<sup>9)</sup> Wilhelm Grimm beschäftigt sich daneben vor allem mit der zweiten Ausgabe des "Freidank", die 1860 posthum erscheint.<sup>10)</sup> Die Überlieferungsprobleme der Rosengarten-Gedichte waren seine letzten Forschungsarbeiten.<sup>11)</sup> Lob, Aufmunterung und Rat der "Lehrer und Meister" Grimm beglücken den jungen Ignaz Zingerle. Dieser wiederum trägt mit seinen Abschriften der Innsbrucker und Salzburger Codices wesentlich zur Zweitausgabe des "Freidank" bei. Aus seinen folkloristischen Arbeiten "ziehen" die Brüder Grimm "nutzen" für das Deutsche Wörterbuch.<sup>12)</sup>

- 
- 5) Vgl. Ludwig Denecke am 3.12.1989 an die Verfasserin: "Er war zuletzt mit den Korrekturen seines Anteils am Deutschen Wörterbuch beschäftigt, es könnte sein, daß auf diese Weise anderes unterblieben oder nicht in gewohnter Weise aufbewahrt wurde."
- 6) So berichtet Sohn Herman Grimm u.a. von einem Besuch in Innsbruck und auf Schloß Summersberg: "Bozen, 28.10.75 [...] Noch einmal meinen herzlichen Dank für alle uns erwiesene Freundschaft in Innsbruck", und: "Ihre Burg steht mir wie eine Idylle vor Augen. Sie ist recht ein Symbol dessen was sein soll: daß alte Raubnester schließlich sich in sonnige Gelehrtenbehausungen verwandeln, wo Blumen und Obstbäume friedlich um den Preis kämpfen [...] Berlin, 5, Matthäikirchstr., W. d. 27 October 1891." Sohn Rudolf Grimm am 29.7.1888 an Zingerle: "Ihr Name ist uns Grimmschen Kindern sehr wohl bekannt u. lieb. Jacob Grimm, der 'Apapa', sprach oft genug von 'dem lieben Zingerle'; auch im Simrock'schen Hause haben wir viel von Ihnen gehört" (Brief-Nachlaß Zingerle im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck, im folgenden abg. BNZF).
- 7) Anton Hittmair: Geschichte der k.k. Universitätsbibliothek Innsbruck (= Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Ferdinandeums 3.F. H.54, 1910), S.120.
- 8) Vgl. Anm.3; ferner Mitarbeit an: Zeitschrift für deutsche Mythologie u. Sittenkunde. Hrsg. v. Johann Wilhelm Wolf 1853/54. Fortgesetzt v. W. Mannhardt bis 1859 (im folgenden abg. ZfdM); Zeitschrift für deutsches Alterthum. Hrsg. v. Moriz Haupt 1841-73 (im folgenden abg. ZfdA); Germania. Zeitschrift für Altertumskunde. Hrsg. v. Franz Pfeiffer 1856-68; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Hrsg. v. Joseph Mone 1835-83 (im folgenden abg. AfKdV).
- 9) Nach 14jährigen Vorarbeiten erschien 1852 die 1.Lieferung: Deutsches Wörterbuch. Erste Lieferung. A-All-verein. Leipzig: Hirzel 1852. 1854 liegt der 1.Bd. vor. Am 16.12.1859 stirbt Wilhelm Grimm nach Vollenendung des Buchstabens D. 1860 erscheint der 2.Bd. Am 20.9.1863 stirbt Jacob Grimm; er war bis zum Stichwort "Frucht" gelangt. 1961 erscheint die 380.Lieferung, womit das Gesamtwerk abgeschlossen ist. 1971 liegt das Gesamtquellenverzeichnis vollständig vor. Vgl. Joachim Dücker (Hrsg.): Das Grimmsche Wörterbuch. Untersuchungen zur lexikographischen Methodologie. Stuttgart: Hirzel 1987, S.177.
- 10) Vridankes Bescheidenheit. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung <sup>2</sup>1860 (<sup>1</sup>1834). Außerdem: Thierfabeln bei den Meistersängern. Berlin: Dümmler 1855 (= Abhandlungen d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin); Die Sage vom Polyphem. Berlin 1857 (= Abhandlungen d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin). Die Brüder Grimm nehmen an den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften teil und halten dort zahlreiche Vorträge: Jacob Grimm spricht über Schule, Universität, Akademie und über Frauennamen aus Blumen, Wilhelm Grimm über Tierfabeln bei den Meistersängern und über die Sage vom Polyphem. Vgl. Andreas Schwarz, Alfred Kern u. Heinz-Peter Lahaye: Begleitheft zur Ausstellung "200 Jahre Brüder Grimm – Dokumente ihres Lebens und Wirkens." Kassel: Weber & Weidemeyer o.J., S.71.
- 11) Vgl. Dieter Hennig: Katalog der Ausstellung im Palais Bellevue. Kassel 1973 (= Kasseler Quellen u. Studien 4), S.89.
- 12) Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Hrsg. v. d. Akad. d. Wiss. zu Berlin in Zusammenarbeit mit d. Akad. d. Wiss. zu Göttingen. Quellenverzeichnis. Stuttgart: Hirzel 1971, Stichwort I.V.Zingerle.

Der Briefwechsel gibt uns Einblick in die Arbeitsmethoden der frühen Germanistik und in die Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Philologen jener Zeit.

## Darstellung der Briefe

Der Briefwechsel umfaßt 17 Briefe, davon einen von Jacob, neun von Wilhelm Grimm und sieben von Zingerle.<sup>13)</sup> Die Grimm-Briefe befanden sich – teils im Original und teils in Abschriften durch Sohn Oswald v. Zingerle<sup>14)</sup> – im Archiv der Familien Dr. Berthold und Mag. Christoph v. Zingerle auf Schloß Summersberg in Gufidaun bei Klausen<sup>15)</sup> und im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck<sup>16)</sup>. Auf die Herkunft wird jeweils hingewiesen. Gegenbriefe von Zingerle konnte ich 1989 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin<sup>17)</sup> und in der Uniwersytet Jagielloński in Krakau<sup>18)</sup> ausfindig machen. Zur Klärung einiger unleserlicher Briefstellen – die winzige, teilweise schwach sichtbare Schrift Wilhelm Grimms erschien in den Kopien nicht immer klar genug – suchte ich im Sommer 1989 die Preußische Staatsbibliothek in Berlin auf.

Die Briefe der Grimms sind in Latein-, die Zingerles (außer Brief 11) in Kurrent-Schrift abgefaßt. Die damalige Rechtschreibung und Interpunktion wurden beibehalten; Zingerles Schreibweise "ñ" bzw. "m̄" wurde als "nn" bzw. "mm" wiedergegeben. Stellen an beschädigten Briefrändern (Brief 3) wurden, da glaubhaft rekonstruierbar, ergänzt und stehen wie alle Hinzufügungen und Weglassungen der Herausgeberin im Textteil in eckiger Klammer. Der Vermerk am Briefkopf links oben bezeichnet jeweils den Fundort der Briefe; daneben befinden sich fallweise Vermerke und Stempel der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin; sie sind, wie die Brieftitel, kursiv gesetzt. Das Datum wurde einheitlich an den Briefanfang gerückt.

Vier Briefe fehlen nachweisbar: 1. Brief von Wilhelm Grimm vom Februar 1855, auf den er sich in seinem Brief vom 20.4.1855 bezieht. 2. Brief von Jacob oder Wilhelm Grimm, auf den sich Zingerle in seinem Brief an Josef Pape vom 14.7.1856 bezieht (ZFA). 3. Brief von Zingerle als Antwort auf den ebengenannten. 4. Brief von Zingerle, auf den sich Wilhelm Grimm in seinem Brief vom 5.1.1857 bezieht. Acht Briefe fehlen wahrscheinlich: 1. Antwort von Jacob Grimm auf Zingerles Brief vom 4.11.1853. 2. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom 20.6.1855. 3. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom

- 
- 13) Zu Brief 5 gibt es einen Entwurf von Wilhelm Grimm. Da keine nennenswerten Abweichungen bestehen, unterbleibt hier der Abdruck.
  - 14) Oswald v. Zingerle, 1855-1927, Universitätsprofessor für Germanistik in Czernowitz.
  - 15) Diese Briefe wurden teilweise unter der Bezeichnung "FAZ" in meiner bei Moriz Enzinger eingereichten Dissertation "Die Geschichte der Tiroler Sagen- und Märchensammlungen" (Innsbruck 1952) ausgewertet.
  - 16) Bei den Vorarbeiten zu meinem Aufsatz "Bemerkungen zu den Märchen- und Sagensammlungen der Brüder Zingerle" (Der Schlern 61, 1987, H.7) stieß ich auf einen weiteren, noch nicht katalogisierten Briefnachlaß Zingerles im Ferdinandeum. Dieser enthält Originale von Wilhelm Grimm.
  - 17) Hans Daffis: Inventar der Grimm-Schränke in der Preußischen Staatsbibliothek. Leipzig: Hiersemann 1923, Nr.602.
  - 18) Vgl. ebda. – Etliche Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek wurden während des Zweiten Weltkriegs 1941 nach Grüssau (Kreszów) ausgelagert und befinden sich heute in der Biblioteka Jagiellońska der Universität Krakau.

10.8.1856. 4. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom 5.1.1857. 5. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom 6.6.1857. 6. Brief von Zingerle, auf den sich Wilhelm Grimm in seinem Brief vom 18.2.1858 bezieht. 7. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom 18.2.1858. 8. Antwort von Zingerle auf Wilhelm Grimms Brief vom 21.5.1858. Ferner ist anzunehmen, daß der Briefwechsel zwischen Wilhelm Grimm und Zingerle bis in das Jahr 1859 fortgeführt wurde. Zur Dezimierung des Briefbestands könnten auch Kriegumstände beigetragen haben.<sup>19)</sup>

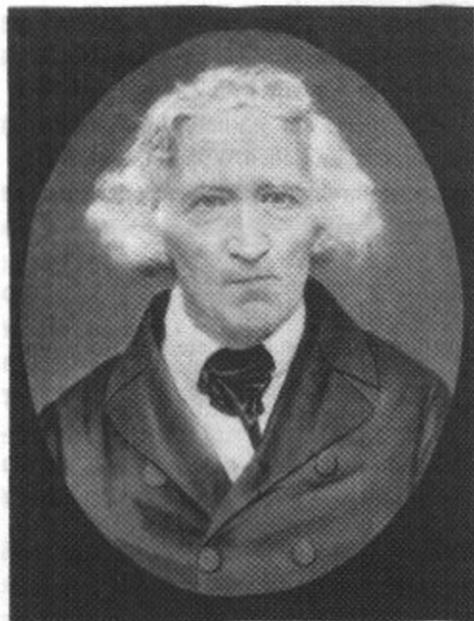
Von den jeweils angeführten Briefbeilagen ist außer der Zeichnung des Reliefs an der Pfarrkirche zu Mais in Brief 3 keine mehr vorhanden. Im folgenden wird auf fehlende Briefe und Beilagen nicht mehr hingewiesen. Für einige Belegstellen wurden auch Briefe von Karl Simrock, Johannes Wilhelm Wolf, Franz Joseph Holzwarth, Herman und Rudolf Grimm aus ZFA und BNZF herangezogen.

Im Anhang wird das Bruchstück einer Märchenaufzeichnung Zingerles wiedergegeben, die – offenbar über J.W.Wolf – in den Besitz der Brüder Grimm gelangt ist.

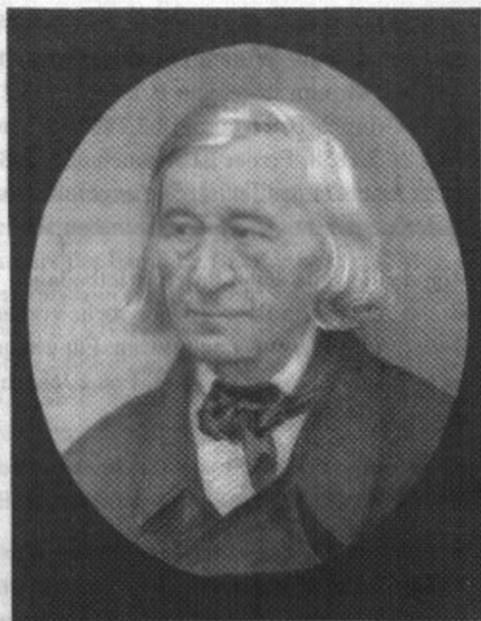
Ich danke allen genannten Institutionen für Veröffentlichungserlaubnis und Überlassung von Mikrofilmen. Den Herren Dr. Detlev Döring, Universität Leipzig, und Dr. Dieter Hennig, Leiter des Grimm-Museums in Kassel, danke ich für ihre Hilfe bei der Suche nach den Briefen Ignaz Zingerles und Herrn Doz. Walter Methlagl für Beratung bei den Vorarbeiten zur Edition dieses Briefwechsels. Den Enkeln Ignaz Vinzenz Zingerles, Dr. Berthold und Mag. Christoph v. Zingerle, sei herzlich gedankt für den oftmaligen Zutritt zum Familienarchiv und die Auskünfte bei meinen Nachforschungen. Frau Sieglinde Sepp von der Handschriftenabteilung der UB Innsbruck sage ich "danke" für ihre Hilfe und den Damen des Ferdinandeums für ihre Geduld bei der Suche nach dem noch nicht katalogisierten Briefnachlaß Zingerles.

---

19) Vgl. Franziska Zingerle: "Der Krieg [1. Weltkrieg] ließ selbst im stillen Gufidaun seine Spuren zurück und nach dem Waffenstillstande hauste die italienische Besatzung im Schlosse wie im Gefechtsfelde. Bis zu den Knöcheln watete man in zerrissenen Blättern der Bücherei, jedes Tür- und Kastenschloß war gesprengt..." (Ignaz Zingerle und sein Kreis. In: Wiener Reichspost, 28.10.1925) und Rudolf Huber: "betrunkenen Soldateska hat an einem Tage vieles zerstört und verschleppt, was Liebe und Pietät durch Jahre gesammelt hatte..." (Prof. Dr. Oswald v. Zingerle †. In: Der Schlerm 8, 1927, S.73). Auch bei der Verlagerung von Grimm-Dokumenten während des 2. Weltkriegs nach Grüssau (Kreszów) könnten Verluste stattgefunden haben.



Jacob Grimm  
Photographie 1857



Wilhelm Grimm  
Photographie 1857



Ignaz Vinzenz Zingerle  
Photographie um 1860

Innsbruck, 17/2 1852

Geehrtester Herr!

Anliegend übersende ich E. Wohlgeboren als Zeichen meiner unbegrenzten Verehrung den ersten Band eines Sammelwerkes,<sup>20)</sup> das durch Ihr Beispiel angeregt wurde. Nehmen Sie mit Nachsicht die Erstlinge eines redlichen Strebens an! Läßt auch dies erste Bändchen noch Manches zu wünschen übrig, so werden die Nächstfolgenden reifer an das Tageslicht treten und E. Wohlgeboren im höhern Maße befriedigen. Es dürfte sich Manches finden, das für den Forscher außer unsern Bergen interessant ist und dies bewog uns<sup>21)</sup> das zu sammeln, was sich noch vorfindet. Die nächsten zwei Bändchen werden die Sagen enthalten.<sup>22)</sup> Wenn das Unternehmen sich Ihres Beifalls erfreuen könnte, würde dies die sammelnden Brüder sehr ermuthigen und zu neuem Streben anspornen.

Es zeichnet sich mit wahrer Hochachtung  
Ihr ergebenster

Ig. Zingerle, k.k.Professor

2. Jacob Grimm an Zingerle  
ZFA

Berlin 8 apr. 1852.

Hochgeehrter herr,

zu großer überraschung und freude habe ich Ihre schönen und lehrreichen Tiroler märchen<sup>23)</sup> erhalten, das büchlein zieht uns schon darum an, weil es auch von zwei brüdern gemeinschaftlich gesammelt wurde. Ohne zweifel hat jede gegend unseres deutschen vaterlandes ihr eignes und wissenswerthes; begünstigt aber sind alle bergländer, wie Ihr[e] heimat, der an manchen stellen die bildung und verbildung noch nichts anhaben konnte.

Mit dem lebhaften wunsch daß Ihre sammlung fortgedeihen möge, der ich gespannter als andere entgegensehe, bin ich hochachtungsvoll  
Ihr ergebenster

Jac. Grimm

---

20) KHMT 52.

21) Bruder Joseph T.P. Zingerle, 25.1.1831-14.4.1891, der spätere Priester und Domherr in Trient, war maßgebend an den Märchensammlungen beteiligt. Vgl. Rogenhofer-Suitner (Anm.16), S.396.

22) Das nächste Bändchen enthält ebenfalls Märchen: KHMS 54; Sagen erscheinen 1859: ZS 59.

23) KHMT 52.

Innsbruck am 4. Nov. 1853

Hochwolgeborener Herr!

Hochwolgoboren waren so gütig das erste [Bän]dchen meines Sammelwerkes: "Tirols Volksdichtungen [und] Volksgebräuche"<sup>24)</sup> nachsichtig aufzunehmen. Ihr hoch[ver]ehrtes Schreiben spornte mich zu neuem Fleiße [an] und ich werde Euer Hochwolgoboren bald [den] 2. Band der Kinder- u. Hausmärchen aus [Tiro]l,<sup>25)</sup> so wie den 3. Band der Sammlung, der die [S]agen aus dem Etschland enthält,<sup>26)</sup> zu senden kön[nen]. Aber neben den Volksdichtungen unsers [Vo]lkes finden sich noch andere Alterthümer [in] unseren Bergen, die für den Forscher [v]on hoher Wichtigkeit sind. Diese bekannt zu [m]achen, ist auch meine Aufgabe. Heute sende [ich]

Zeichnung

Euer Hochwolgoboren eine Copie des Reliefs [an] der Pfarrkirche zu Mais.<sup>27)</sup> Das Bildwerk [befi]ndet sich an der Rückseite der Kirche, die zu [den] ältesten Tirols gehört, und ist aus Sandstein [geh]auen. Die Größe desselben ist 2 Schuh Breite [a]uf ? Zoll Höhe. Die Zeichnung ist gänz[lich] unter meiner Aufsicht verfertigt worden. Nach meiner Meinung hat das Bild eine mythi[sche] Bedeutung und dürfte beweisen, daß unsere deutschen Vorältern bei Mais (einstens Maja)<sup>28)</sup> [eine] heilige Stätte gehabt. Bei dieser Gelegenheit kann ich Euer Hochwolgoboren mittheilen, daß die Fresken zu Rungelstein, die aus dem [...] Jahrhundert herrühren u. Tristan u. Isoldes Liebe und Abenteuer darstellen, herausg[egeben] werden.<sup>29)</sup>

In der Hoffnung, daß Euer Hochwolgobor[en] meine Sendung nicht ungütig aufnehmen möchten, zeichnet sich mit unbegränzte[r] Hochachtung  
Euer Hochwolgoboren ergebenst[er]

Ig. Zinge[rle] k.k. Gymnas[iallehrer]

---

24) KHMT 52.

25) KHMS 54.

26) Die Sagen schließen sich 1859 nicht als 3. Band, sondern als selbständige Sammlung an KHMS 54 an: ZS 59.

27) Josef Weingartner beschreibt die Skulpturen der Pfarrkirche zum heiligen Vigilius in Untermais folgendermaßen: "Steinrelief am ehemaligen Chor außen, zwei Köpfe und dreiteiliges Flechtband. Primitive Arbeit, wohl 12. Jh.". In: Die Kunstdenkmäler Südtirols. 2. Bd. Innsbruck-Bozen: Tyrolia-Athesia <sup>6</sup>1977, S.285f. Vgl. Albert Ilg: "Das vielbesprochene rohe Sculptur-Werk an der Außenseite des Chor-Octogons unter der Fensterwand, welches als angeblich germanisch-heidnisches Opus und als Darstellung der Sonne und des Fenris-Wolfes gegolten hat, ist der Zerstörung [Brand am 2.3.1878, vgl. Tiroler Stimmen 1904, Nr.24749] entgangen." (In: Mitteilungen der k.k. Central-Commission für Kunst in Wien, 1884, S.CXCVI) – Josef Thaler (Lertha) hatte schon 1840 eine ausführliche Beschreibung und Deutung des Reliefs gegeben. In: Kön. priv. Bothe von Tirol und Vorarlberg 1840, S.308ff.

28) Vgl. ZS 59, Nr.684, Die Stadt Maja; Anton Zingerle: Zur Maja-Frage. In: Tiroler Bote 1894, S.1876-84; Bernhard Mazegger: Das alte Maja (Bezeichnung für Meran). In: Heimatblätter für tirolische Heimatkunde (Meran) 1913, H.1.

29) Zingerle: Fresken-Cyklus (Anm.3). Vgl. auch I.V.Zingerle: Die Fresken im Schlosse Runkelstein. In: Germania 2, 1857, S.467ff.

Innsbruck am 4. Dez. 1854

Hochverehrtester Herr!

Von mehreren Seiten dazu ermuntert wage ich es Euer Wolgeboren den 2. Band meines Sammelwerkes<sup>30)</sup> zu zusenden. Wie ein Schüler eine Arbeit zehend dem hochgeehrten Lehrer übergiebt, so überreiche ich Ihnen meinen Versuch. Sie, geehrtester Herr, und Ihr hochverdienter Herr Bruder sind unsere Lehrer u. Meister, Sie gaben die Veranlassung zur vorliegenden Sammlung, die seit 12 Jahren trotz allen Hohnes und aller Hemmnisse fortgeführt wurde. Oft wollten wir entmuthigt die Hände in den Schoß legen, doch Ihr herrliches Vorbild gab uns wieder Muth – u. am Ende fühlte sich die Ausdauer belohnt. Reichhaltiger Stoff liegt uns vor u. mehrt sich beinahe täglich. Bald werden 2 Sagenbände<sup>31)</sup> druckfähig werden, denen noch ein Märchenband und 4 andere Hefte nachfolgen sollen. Der schönste Lohn für für uns würde aber sein, wenn Euer Wolgeboren mit der Ausführung unsres Sammelwerkes nicht unzufrieden wären. Je mehr wir in unsern Kreisen wegen unsers kindischen Zeitvertreibes verlacht werden, desto ersehnter ist ein Wort der Aufmunterung aus der Ferne. In Wien weiß man gar Nichts mit unsern Kindern anzufangen, der Stil ist vielen ein Greuel, weil wir den derben Volkston nachzuahmen suchten. Den Märchen liegt eine Legende<sup>32)</sup> bei. Ich habe eine Legenden-sammlung<sup>33)</sup> gefunden, die viele merkwürdige Züge enthält u. möchte gern erfahren, ob dies Buch schon bekannt ist oder nicht. Um dies zu erreichen ließ ich eine Legende abdrucken.<sup>34)</sup> Sollte die Sammlung unbekannt sein, würde ich eine Auslese der interessantesten Geschichten dieses Buches der Öffentlichkeit übergeben.<sup>35)</sup> Ich bitte Euer Wolgeboren die Güte zu haben mir darüber Auskunft zu ertheilen.

---

30) KHMS 54.

31) Die zwei Sagenbände und der Märchenband erscheinen zusammen als ZS 59. Die vier anderen Hefte werden wohl gesammelt als SBM 57 veröffentlicht.

32) Gemeint ist die Legende von den heiligen drei Königen. Vgl. Zingerle an Simrock, 21.12.1854: "Unlängst übersandte ich Ihnen die Legende von d. h. 3 Königen[...]. Ich habe schon viele abgeschrieben, darunter eine Oswaldlegende, in der der heidnische König Gawdon heißt" (ZFA).

33) Es handelt sich um Hs Brixen, Priesterseminar, cod. A2, Nr.2, vom Jahr 1472. Vgl. Werner Williams-Krapp: Die deutschen und niederländischen Legende des Mittelalters. Tübingen: Niemeyer 1986, S.199: "Priesterseminar, cod. A2, Nr.2. Provenienz: aus dem Besitz des Südtiroler Geschlechts der Vintler [...] daß puech ist deß etlenn und vestenn bartolome vintler". Der Brixner Codex ist gleichlautend mit cod. 133 (229rb) UB Innsbruck. Vgl. J.W.Wolf an Zingerle: "Auf die Brixener Legenden freue ich mich sehr. Ich werde Dir einige für meine Trösteinsamkeit stehlen" (ZFA). (Der Brief ist kurz nach der Geburt von Zingerles Sohn Oswald vom 3.2.1855 verfaßt.)

34) Zingerle: Von den heyligen drey künigen (Anm.3). Im Vorwort gibt Zingerle als Quelle "ein Legendenbuch der Consistorial-Bibliothek Priesterseminar zu Brixen" an.

35) Die Legenden-sammlung ist nicht unbekannt. Auf Übereinstimmung mit cod. 133 UB Innsbruck vom Jahr 1442 wurde bereits hingewiesen (Anm.33). Franz Joseph Holzwarth (1826-1878, Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen, Pfarrer und Privatgelehrter) macht zudem Zingerle in seinem Brief vom 29.6.1855 auf eine weitere Gleichlautigkeit aufmerksam: "Lieber Freund! Zu meinem großen Bedauern scheint sich mit der Legende nicht viel machen zu lassen, da sie höchstwahrscheinlich kein Original ist, sondern ganz mit der in Urach a. 7483. gedruckten zusammenstimmen wird. Ich habe mit Joseph [Bruder Joseph Zingerle, der sich zum Theologiestudium in Tübingen aufhielt] einige Legenden verglichen und bei diesen nur wenige Abweichungen (meist nur in einzelnen Worten bestehende) bemerkt" (BNZF). Mit "Urach" ist der Druck Hain 9974, Konrad Fyner, Urach 1481 gemeint (vgl. Williams-Krapp [Anm.33], S.236).

Dem Druckwerklein lege ich noch eine kleine Abhandlung über den Verfasser des Tugendbuches bei.<sup>36)</sup> Vielleicht haben Euer Wolgeboren die Gnade dem Versuche einen Raum in der Zeitschrift für deutsche Alterthumskunde zu erwirken. Sollte sich der Aufsatz dafür nicht eignen, so bitte ich um gütige Rücksendung desselben. Ich muß Euer Wolgeboren mit dieser Bitte deshalb belästigen, weil ich hier kein Organ für die Aufnahme ähnlicher Untersuchungen finde. Meine Ausgabe des Vintlerschen Werkes wird in einem Jahre erscheinen.<sup>37)</sup> Als Neuigkeit aus Tirol muß ich mittheilen, daß sich um mich ein Kreis von Freunden geschlossen hat, der sich die Aufgabe ein Idiotikon von Tirol zu verfassen stellte:<sup>38)</sup> Vereinten Kräften könnte diese schwierige Aufgabe möglich werden. Der kleine Kreis wird sich wol zu einem förmlichen germanistischen Vereine umgestalten.<sup>39)</sup> Ein solcher fände hierzulande in Menge zu thun u. zu wirken. Unsere Empfehlungen Ihrem Hr. Bruder u. Ihrem wackern Sohn Hermann.<sup>40)</sup> Mit der Bitte ihm seine Zudringlichkeit zu verzeihen u. die Büchlein mild aufzunehmen zeichnet sich mit unbegrenzter Hochachtung  
Euer Wolgeboren ergebenster Diener

Ignaz Zingerle k.k. Gymnasiallehrer

### 5. Wilhelm Grimm an Zingerle

*Original Ferdinandeum / Abschrift Schloß Summersberg*

Berlin 30<sup>t</sup> Dec. 1854.

Hochgeehrtester herr,

nehmen Sie meinen besten dank für das schöne geschenk, das Sie mir mit dem zweiten band Ihrer märchen<sup>41)</sup> gemacht haben. Das schon bekannte liest man gerne in neuer und eigenthümlicher auffassung, es ist aber auch nicht wenigens darin, was wir zuerst kennen lernen; dazu kommt daß Sie mit lebendigem sinn und warmer liebe zur sache an diese arbeit gegangen sind. Sie werden darin fortfahren und gewis noch eine reichliche ernte in den schönen bergen und thälern Tirols halten. auch an Ihrer sagensammlung<sup>42)</sup> werde ich mich erfreuen. was kümmern uns die, welchen das verständnis von dem werth der alten überlieferungen fehlt! auch für die legende<sup>43)</sup> danke ich Ihnen, ob die sammlung, die Sie besitzen, noch unbekanntes enthält, würde eine vergleichung mit der Legenda aurea,<sup>44)</sup> dem sommer- und wintertheil am ersten

---

36) Zu Vintlers Blume der Tugend. In: ZfdA 10, 1856, S.255ff.

37) Bis zur Drucklegung vergehen 20 Jahre: Die Pluemen der Tugend des Hans Vintler. Innsbruck: Wagnersche Buchhandlung 1874.

38) Johann B. Schöpf: Tirolisches Idiotikon. Hrsg. auf Veranlassung u. durch Unterstützung des Ferdinandeums Innsbruck. Nach Schöpfs Tod vollendet v. Anton J. Hofer. Innsbruck: Wagnersche Buchhandlung 1866. Schöpf hebt besonders Rat, Aufmunterung und Mithilfe seines Freundes Zingerle hervor (Einl., S.3 u.5). (J.B.Schöpf, 1824-1863, Franziskanermöch und Gymnasiallehrer in Bozen, wurde zu seinem Idiotikon durch Jacob Grimms und Schmellers Werke angeregt.)

39) Gemeint ist höchstwahrscheinlich die Tischgesellschaft "Noricum". Vgl. J.Jung: Julius Ficker (1826-1902). Ein Beitrag zur deutschen Gelehrten-geschichte. Innsbruck: Wagner 1907, S.497ff.

40) Herman Grimm, ältester Sohn Wilhelm Grimms, 1828-1901, Schriftsteller und Professor für Kunstgeschichte in Berlin.

41) KHMS 54.

42) ZS 59.

43) Wie Anm.32.

44) Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Vgl. Die Legenda aurea. Aus dem Lateinischen übers. v. Richard Benz. Heidelberg: Schneider 81975. In der Legenda aurea wird die Dreikönigslegende nicht selbständig, sondern in andere Legenden verflochten wiedergegeben.

darthun: eine wichtige quelle ist das von Hahn und Köpke herausgegebene Passionale,<sup>45)</sup> das etwa in der mitte des 13ten jahrh. gedichtet ist.

Ihre abhandlung enthält willkommene nachrichten über Vintler, und Haupt, dem ich sie gegeben habe, wird sie gerne in die Zeitschrift für deutsches alterthum aufnehmen,<sup>46)</sup> dort wird auch eine abhandlung von Lappenberg erscheinen, worin er die italienische quelle von Vintlens Blume der Tugend nachweist.<sup>47)</sup> Ihre ausgabe<sup>48)</sup> wird sehr erwünscht kommen und hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen; es ist manches aus dem buch zu lernen. auch über die zusage eines tirol. Idiotikons freue ich mich: es ist da gute gelegenheit über sitten und gebräuche zu sprechen wie Schmeller dadurch seinem bair. Wörterbuch<sup>49)</sup> noch einen besonderen werth zu geben gewußt hat. ein kreis von freunden,<sup>50)</sup> wie Sie ihn zur erforschung des deutschen alterthums um sich versammelt haben, wirkt dabei fördernd und belebend. in beziehung darauf erlaube ich mir eine anfrage und bitte. in Salzburg befindet sich eine papierhandschrift des collegii St. Caroli nr. 60, aus der in Mones Anzeiger 1838 s. 390 einiges mitgetheilt wird und den Freidank<sup>51)</sup> enthält. ich bin mit einer neuen ausgabe des Freidank<sup>52)</sup> beschäftigt und wünsche deshalb jene handschrift einzusehen, weiß aber nicht wie ich dazu gelangen soll. fände sich bei Ihnen in dem kreis Ihrer freunde jemand, der die handschrift, die Sie vielleicht ohne anstand dorthin geliehen erhalten, zu lesen verstände und mir gegen ein angemessenes honorar davon eine genaue abschrift machen wollte, so geschähe mir damit ein großer gefallen.

Mein bruder empfiehlt sich Ihnen mit mir angelegentlich, wie mein Sohn Hermann, der eben ein neues schauspiel<sup>53)</sup> vollendet hat.

Mit der aufrichtigsten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

---

45) Das alte Passional. Hrsg. v. K.A.Hahn. Frankfurt: Broenner 1845. Es enthält eine Dreikönigslegende (S.23). Karl Köpke: Das Passional. Eine Legendensammlung des dreizehnten Jahrhunderts. Quedlinburg-Leipzig: Basse 1852 (Nachdruck 1966). Es enthält keine Dreikönigslegende.

46) Wie Anm.36.

47) Johann Martin Lappenberg: Zu Vintlens Blume der Tugend II. In: ZfdA 10, 1856, S.258-64. (Lappenberg, 1794-1865, Literaturhistoriker in Hamburg).

48) Wie Anm.37.

49) Johann Andreas Schmeller: Bayrisches Wörterbuch. Vier Theile. 1827, 1828, 1836, 1837. Stuttgart-Tübingen: Cotta'sche Buchhandlung, 2., mit des Verfassers Nachträgen verm. Ausg. München: Oldenburg 1872, 1877. (Schmeller, 1785-1852, Bibliothekar an der Münchner Hof- u. Staatsbibliothek, Begründer der Dialektforschung in Deutschland).

50) Wie Anm.39.

51) Franz Joseph Mone: Freidank und Hartmanns Gregor vom Stein. Cod. Salisburg. Collegii S. Caroli chart. 4°. N.60. 2.B1. 3b. Freidanks Bescheidenheit. In: AfKdV 7, 1838, S.389-391. Heute: cod. M I 137 UB Salzburg. Vgl. Ingo Reiffenstein (Hrsg.): Verzeichnisse der deutschen Handschriften österreichischer Bibliotheken. Wien 1988 (= Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Denkschriften 196. Veröff. d. Komm. f. Schrift- u. Buchwesen des Mittelalters Reihe III) bzw. Anna Jungreithmayr (Bearb.): Die deutschen Handschriften des Mittelalters der Universitätsbibliothek Salzburg. Wien 1988 (= ebda. Bd.2), S.48f. M I 137 Hartmann von Aue – Freidank.

52) Wie Anm.10.

53) Gemeint ist "Demetrius, ein Trauerspiel", 1854.

Innsbruck, am 9. Jänner 55

Hochverehrtester Herr!

Meinen besten Dank für Ihr werthes Schreiben, das mir so große Freude gemacht hat. Nur wer die unbegrenzte Verehrung kennt, die ich gegen die Gründer der deutschen Wissenschaft hege, kann meinen Jubel über die freundlichen Zeilen, womit Sie mich beehrten, meßen. Ihren Wunsch eine Abschrift des Freidank aus Salzburg zu erhalten kann ich erfüllen. Ich habe in dieser Angelegenheit an meinen Freund Kögeler,<sup>54)</sup> der Bibliothekar in Salzburg ist, geschrieben u. heute eine Rückäußerung von ihm erhalten. Er ist ein fleißiger Mann, der alte Codices leicht und richtig liest u. wird Ihnen alsbald eine Abschrift mit diplomatischer Genauigkeit besorgen. Leider ist die Salzburger Handschrift<sup>55)</sup> [...]. Es fehlen im Anfange 9 Blätter ebenso ist der Codex auch am Ende mangelhaft. Kögeler theilt mir mit, daß viele ältere deutsche Manuskripte sich in der Salzburger Bibliothek befinden,<sup>56)</sup> die bisher unbeachtet geblieben sind u. manches Werthvolle enthalten dürften. Ich werde mir über dieselben näheren Bericht erstatten lassen u. das Nähere darüber Euer Hochwolgeboren bald mittheilen. Wie Viel ließe sich bei uns finden u. sammeln wenn man nur eine kleine Unterstützung fände! – Doch ist hiezulande eine derartige Hilfe nicht zu hoffen. Anstatt germanistische Studien zu fördern, hindert man sie eher. Mein Legendencodex<sup>57)</sup> biethet viel Merkwürdiges. So fand ich in die Thomaslegende die Sage vom Ritter mit dem Löwen verflochten. Eine Kappe spielt dabei eine bedeutungsvolle Rolle. Es haben sich in diesem Buche mehr alte Züge erhalten, als ich in einem andern je fand. Ich cōpiere das Werk fleißig u. werde es baldmöglich der Öffentlichkeit übergeben.<sup>58)</sup> Die Handschrift ist auch in sprachlicher Beziehung zuweilen nicht uninteressant. Sie war 1512 Eigentum des Bartlmä Vintler.<sup>59)</sup> Der neuen Auflage des Freidank<sup>60)</sup> sehe ich mit Sehnsucht entgegen. Meine Empfehlungen Ihrem Herren Bruder u. Ihrem Sohne.

Mit unbegrenzter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren ergebenster

Ignaz Zingerle

---

54) Eduard Kögeler (1818-1878), von 1854 bis 1859 Bibliothekar in Salzburg, 1859-66 als Nachfolger Zingerles Bibliothekar der UB Innsbruck (Hittmair [Anm.7], S.121).

55) Cod. M I 137 UB Salzburg (vgl. Anm.51). Wilhelm Grimm in der Vorrede zur zweiten Ausgabe des "Freidank", S.III: "Neu entdeckte oder mir erst zugängliche quellen forderten mich auf, eine abermalige bearbeitung von Freidanks gedicht zu versuchen [...] C. die papierhandschrift in quart, (III, 3, J. 397) in der bibliothek des k.k. lyceums zu Salzburg, wohin sie aus der bibliothek des Collegium S. Caroli übergegangen ist; [...] zu einer abschrift hat mir herr professor Joseph v. Zingerle geholfen." – "Joseph v. Zingerle" ist einem Irrtum Wilhelm Grimms entsprungen: Zingerle zeichnet seine Briefe mit "Ignaz Zingerle", "Ig. Zingerle" oder "Ig. V. Zingerle"; daß Grimm zumindest einer Gedächtnisstütze zu Zingerles Vornamen bedurfte, zeigt, daß er im Brief 9 vom 1.5.1855 unter Zingerles Unterschrift "Ig. Zingerle" "Ignatz" notierte. Joseph Zingerle wurde nicht, Ignaz Zingerle erst 1890 in den Adelsstand erhoben.

56) Vgl. Ingo Reiffenstein am 27.6.1989 an die Verfasserin: "Es ist auch nicht unrichtig, 'daß viele ältere Manuskripte sich in der [Universitäts]Bibliothek befinden', vor allem aus den Beständen der ehemals erzbischöflichen Hofbibliothek." Vgl. auch Williams-Krapp (Anm.33), Verz. der Handschriften S.507.

57) Wie Anm.33.

58) Der Legendencodex wird nicht ediert. (Die Thomaslegende stimmt mit cod. 133, 197rb, UB Innsbruck überein.)

59) Wie Anm.33.

60) Wie Anm.10.

7. Zingerle an Wilhelm Grimm  
Berlin / Grimm-Schrank / Stempel

Innsbruck, am 2. Hornung 1855

Hochwolgeborener Herr!

Ich kann nun Ihrem geehrten Wunsche entsprechen und übersende Euer Hochwolgeboren die Abschrift der Salzburger Handschrift "Freidanks Bescheidenheit".<sup>61)</sup> Der Abschreiber hat sich streng an das Original gehalten. Ich hoffe, daß seine Arbeit Ihre Zufriedenheit damit erlangen werde. Derjenige, der die Abschrift besorgte, war sehr froh sich Einiges zu verdienen u. wird auch zu ähnlichen Arbeiten in Zukunft sich gerne bereit zeigen.

Als Neuigkeit, die vielleicht Euer Hochwolgeboren interessiren dürfte, kann ich anfügen, daß die alten Fresken auf Rungelstein<sup>62)</sup> veröffentlicht werden. Die Bilder zu Tristan u. Isolde verdienen volle Aufmerksamkeit. Es könnte die Veröffentlichung dieser Bildwerke in einer Anmerkung zu meinem Aufsätze über Vintler angezeigt werden.<sup>63)</sup>

Dieser Tage habe ich ein merkwürdiges Volksspiel: "Der wilde Mann"<sup>64)</sup> erhalten, das ich gelegentlich veröffentlichen werde.

Meine Empfehlungen an Ihren Herrn Bruder u. an Ihren Hermann.  
Mit unbegrenzter Hochachtung  
Euer Hochwolgeboren ergebenster

Ig. Zingerle.<sup>65)</sup>

8. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Schloß Summersberg

Berlin 20<sup>t</sup> April 1855.

Hochgeehrter herr,

die richtige ankunft der abschrift des Salzburger Freidanks habe ich Ihnen im Februar gemeldet und meinen dank für Ihren gütigen beistand ausgesprochen. erlauben Sie mir daß ich mich heute mit einer zweiten bitte an Sie wende, deren erfüllung Ihnen, wie ich hoffe, nicht so große Mühe machen wird. in Mones Anzeiger für kunde der deutschen vorzeit achter jahrgang 1839 befindet sich s. 212. 213 nachricht von ein paar bruchstücken aus Freidank, welche eine papierhs. auf der universitätsbibliothek Nr. 669 zu Innsbruck enthält. das erste beginnt  
liegen triegen ist ein sit<sup>66)</sup>

61) Wie Anm.51.

62) Zingerle: Fresken-Cyklus (Anm.3).

63) Die Veröffentlichung wird nicht angezeigt.

64) Die Beschreibung eines Wildemannspiels gibt Zingerle in seinem Aufsatz "Anna Tschitt". In: Neues Hausbuch für christliche Unterhaltung. Hrsg. v. Ludwig Lang. 2.Bd. Augsburg 1859, S.453-64. Vgl. auch "Einiges über den wilden Mann" in ZfdM 2, 1854/55, S.196-203.

65) Anmerkung in Wilhelm Grimms Handschrift: "am 13<sup>t</sup> Febr. 1855 cassenanweisung zu 5rf hingeschickt". Bezieht sich wohl auf die Geldanweisung für den Abschreiber des Salzburger "Freidank".

66) Cod. 669, 166r, 168v-169v, UB Innsbruck.

und besteht aus 40 versen, das andere, drei blätter weiter, hat 144 verse. sodann steht vor dem ersten bruchstück noch ein spruch

wenn der wolf mawsen gat,<sup>67)</sup>

und ein gebet

gott vater aller cristenheit,<sup>68)</sup>

was auch noch zu Freidank gehört.

Ich wünsche von den angegebenen bruchstücken eine abschrift zu erhalten und bitte Sie jemand der dazu geschickt ist, den auftrag zu ertheilen; ich würde ihn gerne dafür honorieren. es wird sich ja alles leicht auf ein briefblatt bringen lassen.

Ihre abhandlung über Vintler wird eben in dem 2 ten heft des 10<sup>t</sup> bandes von Haupts zeitschrift gedruckt,<sup>69)</sup> wo auch eine abhandlung Lappenbergs über Vintler erscheint.<sup>70)</sup>

Mit der versicherung der vollkommensten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

*9. Zingerle an Wilhelm Grimm*

*Berlin / Grimm-Schrank. Ignaz Zingerle / Mones Anz. 1839, 212,213 / Abschrift in den Freidank-Materialien [...]*<sup>71)</sup>

Innsbruck, am 1. Mai 1855

Hochverehrtester Herr!

Mit Freuden kam ich Ihrem Wunsche nach u. nahm eine Abschrift von den Fragmenten des Freidank. Zeile 13 S.1 konnte ich nicht enträthseln. Die übrigen Zeilen copierte ich mit größter Treue. Wenn Ihre Ausgabe des Freidank mir zu Gebothe gestanden wäre, hätte ich diese Teile gewiß auch entziffert. So fehlte mir aber das treffliche Buch, denn mein Exemplar nahm mein Bruder nach Tübingen mit,<sup>72)</sup> u. in der hiesigen Universitätsbibliothek fehlt noch Freidank. Sie können daraus auf den Stand unserer Bibliothek zurückschließen. Die besagten Blätter befinden sich in einer Handschrift, die unter dem Titel: "Quotlibeta magistri Alberti Balbenstatten"<sup>73)</sup> in den Katalog eingetragen ist. Es finden sich in diesem Manuscripte auch Fragmente eines Vocabulariums von derselben Hand.<sup>74)</sup> Wurden diese auch von Mone ver-

---

67) Cod. 669, 165vb.

68) Cod. 669, 165va.

69) Wie Anm.36.

70) Wie Anm.47.

71) Die Abschrift war in den Freidank-Materialien in Berlin nicht auffindbar.

72) Bruder Joseph Zingerle studierte zu dieser Zeit in Tübingen Theologie (vgl. Briefe von Simrock und Holzwarth in ZFA).

73) Cod. 669 UB Innsbruck. Vgl. Vorrede Wilhelm Grimms zu "Freidank" 1860, S.IX: "Z. die papierhandschrift zu Innsbruck nr. 669, die den titel führt Quotlibeta magistri Alberti Balbenstatten [...] herr professor Ignaz v. Zingerle ist so gütig gewesen für mich eine abschrift zu nehmen." Mone weist auf cod. 669 hin in: Der Österreichische Geschichtsforscher. Hrsg. v. Joseph Chmel. Bd.2. Wien: Gerold 1841, Notizenblatt Nr.2, VIII, S.99 u. 212.

74) Unter dieser Zeile notiert Wilhelm Grimm: "papierhs. auf der universitätsbibliothek zu Innsbruck No 669 Mones Anz. 1839 p. 212 213. das kleine büchlein, das 1417 geschrieben wurde."

öffentlich?<sup>75</sup>) Es ließe sich in Tirol noch manches finden, wenn man das Land auf und ab ziehen könnte. Dazu sollte man aber eine kleine jährliche Unterstützung haben u. die wünscht man sich hier vergebens. Denn unsere Akademie der Wissenschaften in Wien kümmert sich um die Bestrebungen in den Provinzen sehr wenig. Ich u. mein Bruder werden vermuthlich in die Lage kommen unser Sammelwerk stocken zu sehen, wenn nicht irgendeine milde Hand sich öffnet. Daß Manuscripte noch hiezulande sich finden, weiß ich gar wohl. So bin ich einem mittelhochdeutschen Fragmente im Kloster Viecht auf der Spur.<sup>76</sup>) Im Kloster Stams fand ich auf einem Deckel ein Stück Reimchronik.<sup>77</sup>) In Brixen finden sich alte Legenden u. Gemerke.<sup>78</sup>) Jüngst schrieb ich eine alte Legende von St. Oswald ab,<sup>79</sup>) in der der heidnische König Gawdon heißt. Ich werde das kleine Büchlein, das 1417 geschrieben wurde, vielleicht herausgeben u. dem Texte die Sagen etc über St. Oswald beifügen.<sup>80</sup>) Erlauben Sie mir, verehrtester Herr, eine Frage, um deren gültige Beantwortung ich bitte. In der 1. Auflage der d. Mythologie Ihres Herrn Bruders<sup>81</sup>) sind Vintlers Verse über Zauberei mitgetheilt. S. LIV kommen die Zeilen vor:

das sy mainent, unser leben

das unsz daz die ... geben.

In der Druckausgabe lauten die Verse

das sy mainent unser leben

das uns das die geben.

Es ist hier in beiden Werken eine Lücke. In der Innsbrucker Handschrift<sup>82</sup>) lautet diese Stelle:

- 
- 75) Mone beschreibt das Vokabularium in AfKdV 8, 1839, S.99, Nr.10. Er zitiert die ersten drei Wörter, die eine deutsche Entsprechung haben: jus jurandum, aide; imus, tieff; imbecillus, waicher. (Das Glossar steht auf Blatt 135v/l-p, 141v/d-i, 142r/p-z.)
- 76) Möglicherweise meint Zingerle die Georgenberger Inkunabel von 1480, Chronik oder Heilumsverzeichnis genannt (freundlicher Hinweis von P. Thomas Naupp, Archivar und Bibliothekar der Abtei St. Georgenberg Fiecht). Vgl. Thomas Naupp: Ehemalige Pergamentfragmente und Handschriften und noch vorhandene Pergamentreste. In: 850 Jahre Benediktinerabtei St.Georgenberg Fiecht. St.Otilien: Eos 1988 (= Studien u. Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens 31), S.337ff. Vgl. auch ZS 59, Nr.201, St. Georgenberg, Nr.633, Das hl. Blut zu Georgenberg.
- 77) Auf diesen Fund, Fragmente der Rudolfschen Reimchronik, weist Zingerle hin in "Findlinge" (Wien) 1867, H.1, S.615f. Vgl. Zwei Bruchstücke der Reimchronik des Rudolf von Ems. In: ZfdPh 21, 1889, S.257-71.
- 78) Vgl. Anm.33. Während Zingerles Aufenthalt als Novize im Benediktinerstift Marienberg (1845/46) erlebte er, daß man dort die alten Codices zum Müusefangen benutzte. Er faßte damals den Plan zu einem "Tagebuch einer Mäusin", den er dann aber nicht verwirklichte (handschriftliche Notiz von Oswald v. Zingerle in ZFA).
- 79) Cod. 72 (200vb) UB Innsbruck unter Berücksichtigung von cod. 631 UB Innsbruck. Vgl. Walter Neuhauser: Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck. Teil I cod. 1-100. Katalogband. Wien 1987, S.219f.
- 80) Zingerle: Die Oswaldlegende (Anm.3), S.43-66, Von Sant Oswald. In der Oswaldlegende verzeichnet Zingerle auf S.42 das Jahr "1412". Beide Daten sind falsch und beruhen auf einem Lesefehler Zingerles: "Do man zalt nach Crist gepurt MCCCC und XII jar", cod. 72: "Do man zalt nach crist gepurt M°CCCC° und XLI° jar". Die Datierung 1441 wird auch durch die Wasserzeichenanalyse gestützt. Vgl. Achim Masser u. Max Siller: Der Kult des hl. Oswald und die "Hirschjagd" der Burgkapelle von Hocheppan. In: Der Schlem 57, 1983, S.56, Anm.14. Auch Mone verzeichnet das Jahr 1441 in AfKdV 8, 1839, S.281.
- 81) Jacob Grimm: Deutsche Mythologie. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung 1835, Anhang, S.LIV: G. aus Hans Vintlers blume der tugend, gedichtet im j. 1411.
- 82) Ferdinandeum Dip. 877. In der Gothaer Handschrift ist das Subjekt "Schepfen" ausgelassen. In SBM 57 gibt Zingerle als Anhang Vintlers Verse über den Aberglauben seiner Zeit wieder; Vorwort S.XIV: "Sie ergänzen meine Sammlung und bestätigen das hohe Alter unserer Volksmeinungen", S.187: "Anhang. Aus Vintlers Blume der Tugent, gedichtet im Jahre 1411. (Nach der Innsbrucker Handschrift.)"

das sew maynent unßer leben  
das uns das die gächscephfen geben.

Was bedeutet das Wort gachscephfen? - Ich bitte darüber um einen Wink.<sup>83)</sup>

Schließlich meinen Dank für die Freude, die Sie mir u. meinen Freunden durch die Mittheilung der Marienlieder in Haupts Zeitschrift gemacht haben.<sup>84)</sup>

Ihrem Herrn Bruder u. Ihrem Herrn Sohne meine Empfehlungen.

Es empfiehlt sich

Euer Hochwolgeboren ergebenster

Ig. Zingerle<sup>85)</sup>

*10. Wilhelm Grimm an Zingerle*

*Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg*

Berlin 8<sup>t</sup> Mai 1855

Hochgeehrteter herr,

Sie sind so gütig gewesen meinen wunsch in beziehung auf die bruchstücke aus Freidank selbst zu erfüllen, und ich bitte Sie meinen besten dank dafür anzunehmen. nach und nach gelange ich zu allen noch vorhandenen quellen und werde endlich einmal den neuen text<sup>86)</sup> fertig machen können. von dem vocabularium in derselben hs. sagt Mone nichts,<sup>87)</sup> ob er einer bekanntmachung wert sei, weiß ich nicht, man müßte erst wissen in welcher zeit es abgefaßt sei.

Für die sammlung und erhaltung alter sitten, sagen, sprichwörter u.s.w. wächst noch die theilnahme in Deutschland überall, und ich hoffe daher daß Ihre und Ihres herrn bruders bemühungen glücklichen fortgang haben. bei nachforschungen in alten archiven finden sich manchmal alte pergamentblätter zu bücherdeckeln verwendet, auf die man besonders aufmerken muß; mehrmals sind merkwürdige überreste aus dem 12 ten jh. auf diese weise entdeckt worden.<sup>88)</sup> gächscephfen bei Vintler war wohl dem abschreiber unverständlich geworden und er ließ das wort aus. scephfe für parze finden Sie schon bei Ziemann bemerkt;<sup>89)</sup> vergl. Deutsche Mythologie 379, und gachscephfe erklärt mein bruder durch "jähe, schnelle göttinnen".<sup>90)</sup>

Mein bruder und mein sohn empfehlen sich Ihnen angelegentlich und ich verharre mit vollkommener hochachtung

Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

---

83) Hier, am Ende der Briefseite, vermerkt Jacob Grimm: "die scephfen sind die parzen (mythol. 379) die gachscephfen also die jähen, schnellen göttinnen".

84) ZFdA 10, 1856, S.1-142.

85) Hier notiert Wilhelm Grimm: "Ignatz".

86) Wie Anm.10.

87) Entgegen Wilhelm Grimms Annahme weist Mone auf das Vokabularium hin (vgl. Anm.75).

88) Auf Funde dieser Art weist Wilhelm Grimm im "Freidank" 1860 (Vorwort S.IV) hin.

89) Adolf Ziemann: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Quedlinburg-Leipzig: Basse 1838, S.89: "gach: eilig, hastig"; S.356: "scephfe stn. (pl. scephfen): die schicksalsgottheit, die parze".

90) Jacob Grimm (Anm.81), <sup>2</sup>1844, Bd.1, S.379, weise frauen. Vgl. I.V.Zingerle: Die Gachscephfen. In: Germania 1, 1856, S.238.

Innsbruck 15. Juni 55

Hochverehrtester Herr!

Empfangen Sie meinen besten Dank für das werthe Geschenk, das Sie mir durch Dietrichs Buchhandlung zustellen ließen.<sup>91)</sup> Mit großem Vergnügen las ich Ihre treffende Entgegnung. Ihre Schrift machte mir um so größere Freude, als ich so eben Freidanks Bescheidenheit, die ich von meinem Bruder zurück erhalten habe, wieder lese. Ich sage Ihnen nochmals meinen aufrichtigsten Dank und biethe Ihnen meine geringen Kräfte zu jedem Dienste an. – Ich muß Sie, geehrtester Herr, mit einer Bitte belästigen. Wenn ich nicht irre, besitzen Sie eine Abschrift der Gothaer Handschrift des Vintler.<sup>92)</sup> Dürfte ich nicht die Bitte wagen, mir die Benützung derselben auf einen Monat zu ermöglichen. Ich bürge, die Handschrift unbeschädigt und bald wieder zurück zu stellen. Oder könnten Sie mir anderswie eine Abschrift der Gothaer Handschrift besorgen? Die Bitte meine Ausgabe des Vintler Ihnen und Ihrem Herrn Bruder widmen zu dürfen, werde ich später noch an Sie und Ihren Herrn Bruder stellen.<sup>93)</sup> Meine Empfehlung den Ihrigen.

Mit unbegrenzter Hochachtung empfiehlt sich  
Euer Hochwolgeboren dankbarster

Ig. Zingerle

12. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg

Berlin 20<sup>t</sup> Juni 1855

Hochgeehrtester herr,

eine abschrift der gotha. handschr. von Vintler<sup>94)</sup> besitze ich nicht, ein paar auszüge hatte ich mir vor langer zeit dort gemacht, die mir nicht mehr zur hand sind, und die Ihnen wenig nützen würden. die bibliothecare in Gotha, die ich persönlich kannte, sind seitdem gestorben, und ich weiß dort niemand der im stand wäre eine abschrift zu machen. ich würde Ihnen raten sich geradezu an die bibliothek in Gotha zu wenden und um zusendung der hs. zu bitten mit der bemerkung daß Ihre aufsätze über Vintler in Haupts zeitschrift<sup>95)</sup> Ihre bitte rechtfertigen würden. man ist dort sehr gefällig und wird sie wahrscheinlich erfüllen. Sollten schwierigkeiten sich zeigen, so wäre, glaube ich das beste daß Sie sich an die k.k. academie in Wien wendeten und um ihre vermittlung in gotha bäten. hr. v. Karajan,<sup>96)</sup> wenn Sie ihm deshalb

---

91) Wilhelm Grimm: Über Freidank. 2.Nachtrag. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung 1855.

92) Die Papierhandschrift der herzoglichen Bibliothek zu Gotha.

93) Die "Pluemen der Tugend des Hans Vintler" erscheinen 1874, 15 Jahre nach Wilhelm Grimms Tod, bei Wagner in Innsbruck und sind Victor v. Scheffel gewidmet.

94) Wie Anm.92.

95) Wie Anm.36.

96) Theodor Georg v. Karajan, 1810-1873, Beamter in der Wiener Hofbibliothek, Historiker, Professor für deutsche Sprache und Literatur.

schreiben wollten, würde die Sache dort wol fördern.<sup>97)</sup> die zueignung die Sie beabsichtigen,<sup>98)</sup> wird mich und meinen bruder erfreuen.

Ich habe der buchhandlung in Leipzig aufgetragen Ihnen eine academische abhandlung von mir über die thierfabeln bei den meistersängern<sup>99)</sup> zu übermachen und bitte sie ebenso freundlich wie die schrift über Freidank<sup>100)</sup> anzunehmen.

Mein bruder und mein sohn empfehlen sich Ihnen bestens und ich verharre in aufrichtiger hochachtung und ergebenheit  
der Ihrige

Wilhelm Grimm.

*13. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg*

Ilsenburg am Harz 10<sup>t</sup> Aug. 1856.

Hochgeehrtester Herr,

das schöne geschenk das Sie mir mit der Oswaldsage<sup>101)</sup> gemacht haben und das mich zu dem aufrichtigsten dank verpflichtet, ist mir von Berlin hierher gesendet worden, wo ich mich zur stärkung meiner gesundheit durch die frische bergluft am fuß des alten Brocken aufhalte. ich habe das büchlein mit vergnügen durchgelesen: die zusammenstellung der verschiedenen äußerungen der sage wird einem jeden willkommen sein und schätzbar ist was Sie über die lebendige fortdauer der alten überlieferung beigebracht haben; auch die mythischen hindeutungen haben mir wol gefallen, da der grad der wahrscheinlichkeit darin liegt, welcher nötig ist, wenn sie festen fuß fassen sollen: nicht jeder weiß sich vor phantasien zu hüten, die bloß in der luft schwimmen.

Ich freue mich des fortgangs Ihrer arbeiten, wenn sich für den dritten theil Ihrer darstellung von Tiroler sitten und gebräuchen<sup>102)</sup> kein verleger bereitwillig zeigt, was sich bei einem zwar eifrigen aber doch nicht großen publicum wol erklärt, so würde ich Ihnen raten sie in einzelnen abtheilungen den zeitschriften für deutsches alterthum zu übergeben.<sup>103)</sup>

---

97) Am 25.1.1856 klagt Zingerle in einem Brief an Simrock: "Vintlers Tugendblume muß noch in diesem Jahre ans Licht kommen. Leider kann ich nicht eine kritische Ausgabe veranstalten, da mich Karajan nicht einmal einer Rückäußerung würdigte. Es ist schon so Sitte zu Wien, daß man alle wissenschaftlichen Regungen in den Provinzen anfeindet und hemmt. Ich gebe Vintlers Buch nach der Innsbrucker Handschrift heraus. Einleitung und Anmerkungen werden beigegeben. Ich habe dabei Wil. Grimms Ausgabe des Freidank als Vorbild benützt." (ZFA). Die Tugendblume kommt aber dann doch, wenn auch erst 1874, unter Benützung aller – und zwar der Wiener, Innsbrucker, Stockholmer und Gothaer Handschriften – "ans Licht".

98) Wie Anm.93.

99) Wilhelm Grimm: Thierfabeln (Anm.10).

100) Wie Anm.91.

101) Zingerle: Die Oswaldlegende (Anm.3), Simrock gewidmet.

102) SMB 57.

103) Für SBM findet sich aber dann doch ein Verleger, nämlich Wagner in Innsbruck, nachdem Zingerle am 4.6.1856 Simrock geklagt hatte: "Ferners wären Band III (Volksmeinungen) und B. IV (Volksmärchen und Sagen) unseres Sammelwerkes druckfertig. Wir finden aber keinen Verleger" (ZFA).

Ich habe bei Hirzel in Leipzig<sup>104)</sup> ersucht Ihnen einen abdruck von dem bild vor dem wörterbuch<sup>105)</sup> zuzusenden und zweifle nicht daß er meine bitte erfüllt.

Mit der versicherung der vollkommensten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

*14. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg*

Berlin 5<sup>t</sup> Jan. 1857.

Hochgeehrtester herr,

mit großem vergnügen vernehme ich daß Sie ein neues werk über sitten und gebräuche des Tiroler volks<sup>106)</sup> ausgearbeitet haben und freue mich im voraus auf die schätzbaren mittheilungen die es enthalten wird. das geschenk das Sie mir und meinem bruder damit machen wollen, nehmen wir dankbar an. der frische geist und die liebe, womit Sie diesen gegenstand beobachten und auffassen, verleihen Ihren arbeiten einen besonderen reiz, und es kann nicht fehlen daß diese eigenschaften wiederum die theilnahme anderer erregen.

Wer unter den drei besten grafen<sup>107)</sup> zu verstehen sei, kann ich nicht sagen: es ist gewis damit nicht eine allgemeine überlieferung gemeint, sondern es sind besondere beziehungen. was mir dabei auffällt ist die übereinstimmung der auffassung mit den albritischen triaden, worüber Sie zunächst in dem buch des San Marte (A. Schulz) über die Arthursage (Quedlinburg u. Lpzg. 1842) S. 45 folg.<sup>108)</sup> auskunft finden.

Hr. von Schullern<sup>109)</sup> geht es wol. er wollte einer berufung nach Triest folgen, hat aber hernach seinen entschluß geändert und will noch länger hier verweilen.

- 
- 104) Der Verlag S.Hirzel übernimmt 1853 als Nachfolger der Weidmannschen Buchhandlung die verlegerische Betreuung des Deutschen Wörterbuchs. Vgl. Dücker (Anm.9), S.177.
- 105) Gemeint ist das Bild der Brüder Grimm im Deutschen Wörterbuch, 1.Bd. Leipzig: Hirzel 1854. Vgl. Huber (Anm.19), S.70: "Ich selbst habe als Knabe und Jüngling manche Stunde in dem Arbeitszimmer des Professors verbringen dürfen. Da hing über seinem Schreibtische das ansprechende Doppelbildnis der Brüder Jakob und Wilh. Grimm in L. Sichlings Stich (nach Biow)."
- 106) SMB 57.
- 107) Zingerle beschäftigt sich zu dieser Zeit mit den Triaden der Runkelsteiner Fresken, wie aus einem Brief vom 23.2.1856 an Simrock hervorgeht: "Auf der Galerie des Schloßes tritt in mehreren Fresken die Dreizahl auf. [...] Auf einem anderen Bilde die drei besten Herzoge Josue, David, Juda. – Das Gegenstück drei Männer, die ich nicht deuten kann. Der 1. führt einen gelben Schild, der 2 te einen rothen mit gelben Zinnen, der 3 te hat einen Löwen im Schilde" (ZFA). Zingerle deutet letzten Endes die Triaden auf Taf. III, Plan Nr.3 folgendermaßen: "Zuerst [...] sehen wir die drei größten heidnischen Helden: Hector, Alexander den Großen und Julius Cäsar [...]. An sie reihen sich die drei größten Helden der jüdischen Geschichte: Josue, der Eroberer des gelobten Landes, David, der mächtige Bezwinger der Philistäer, Judas der heldenmüthige Vorkämpfer für jüdische Freiheit gegen Religion und Sitte. Dieser führt als Sinnbild des Muthes einen Löwen im Schild und Fahne, während der in der Mitte stehende König durch eine Krone bezeichnet ist." (Fresken-Cyclus [Anm.3], S.1)
- 108) San Marte (A. Schulz): Die Artursage und die Märchen des rothen Buchs von Hergest. Quedlinburg-Leipzig: Basse 1842, S.45ff., Triaden.
- 109) Anton v. Schullern, Ritter von und zu Schratzenhofen, 1832-1889, Gymnasiallehrer in Innsbruck mit Unterbrechung durch ein Studiensemester in Berlin; Verkehr mit den Brüdern Grimm.

Die besten wünsche zu dem angebrochenen neuen jahr von mir und den meinigen, sowie die versicherung der vollkommensten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

*15. Wilhelm Grimm an Zingerle*  
*Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg*

Berlin 6<sup>t</sup> Juni 1857

Hochgeehrtester herr,

empfangen Sie meinen und meines bruders herzlichen dank für das schöne geschenk, welches Sie uns mit Ihrem reich ausgestatteten buch über die sitten, gebräuche und meinungen der Tiroler<sup>110)</sup> gemacht haben, ich habe es mit vergnügen durchgelesen, manches daraus gelernt und für das Deutsche Wörterbuch nutzen daraus gezogen.<sup>111)</sup> nur wer, wie Sie, sinn und liebe für diese dinge hat, kann eine solche sammlung zu stande bringen, und es versteht sich von selbst daß sie beständig wächst und ihr wert sich steigert. Ihren weiteren arbeiten wünsche ich das beste gedeihen und sage Ihnen im voraus meinen dank für die Tiroler rechtsquellen.<sup>112)</sup> bei Ihnen wird sich nicht wenig aus dem alterthum erhalten haben.

Eine academische abhandlung von mir über die Polyphemsage wird in kurzem gedruckt werden,<sup>113)</sup> und ich werde mir erlauben sie Ihnen zuzusenden.

Wenn Sie hrn. v. Schullern<sup>114)</sup> sehen, so bitte ich ihn freundlichst zu grüßen.

Ich empfehle mich mit den meinigen Ihnen angelegentlichst und bin mit der vorführung der aufrichtigsten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

---

110) SBM 57, Jacob und Wilhelm Grimm gewidmet. Zingerle hatte seinem Bruder Joseph angeboten, dessen Namen wie in KHMT 52 und KHMS 54 im Titel "stehen zu lassen" – Joseph hat zeitlebens Beiträge zu Zingerles Sammlungen beigesteuert. Josephs Antwort vom 29.1.1857: "Für Deinen Antrag, meinen Namen stehen zulassen danke ich sehr u. werde ihn vielleicht bereitwilligst benützen. Jedoch behalte ich mir noch die Entscheidung vor. Ich muß jetzt klug u. sicher darein gehen." (ZFA)

111) Wie Anm.12.

112) Die "Tiroler Rechtsquellen" erlebt Wilhelm Grimm nicht mehr. I.V.Zingerle und K.Th. v. Inama-Sternegg: Die tirolischen Weisthümer. 4 Teile. Wien: Braumüller 1875-1891.

113) Wilhelm Grimm: Die Sage vom Polyphem (Anm.10).

114) Wie Anm.109.

16. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg

Berlin 18<sup>t</sup> Febr. 1858.

Hochgeehrtester herr,

die einladung zur theilnahme an dem wörterbuch, die Ihnen zugeschickt gekommen ist, muß diejenige gewesen sein, die wir vor beginn des werks vor etwa 16 jahren erlassen haben.<sup>115)</sup> seitdem die ausarbeitung begonnen hat, haben wir uns eine gränze setzen müssen;<sup>116)</sup> auch sind auszüge aus den wichtigsten werken des 14.-16. jahrhunderts<sup>117)</sup> in unsern händen und ich will daher Ihre zeit und arbeit nicht in anspruch nehmen, bin Ihnen aber sehr dankbar für Ihr gütiges anerbieten. Ihre märchen habe ich mehrmals gelegenheit gehabt im wörterbuch anzuführen.<sup>118)</sup>

Ich freue mich auf die erscheinung Ihrer sagensammlung,<sup>119)</sup> wie überhaupt über Ihre frische thätigkeit. sie findet auch anerkennung, in diesen tagen hat in Zarnkes Centralblatt eine mit recht sehr günstige beurtheilung der Tiroler sitten gestanden.<sup>120)</sup> aber Sie wollten uns auch mit rechtsalterthümer beschenken?<sup>121)</sup>

Mit der versicherung der aufrichtigsten hochschätzung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

17. Wilhelm Grimm an Zingerle  
Original Ferdinandeum / Abschrift Summersberg

Berlin 21<sup>t</sup> Mai 1858.

Hochgeehrtester herr professor,

Sie haben mich mit einem schönen geschenk überrascht und ich bitte Sie meinen besten dank dafür anzunehmen. die fresken zu Runkelstein<sup>122)</sup> sind gewis der aufmerksamkeit werth und nicht bloß für die kunstgeschichte lehrreich. es wird sich im einzelnen noch manches daraus ergeben, wie z.b. aus der darstellung eines tanzes.<sup>123)</sup> die nachbildungen sind treu und sorgfältig und verdienen alles lob. willkommen waren mir die mittheilungen aus dem noch unbekanntem Garel.<sup>124)</sup>

---

115) Ankündigung des Deutschen Wörterbuchs in der "Leipziger Allg. Zeitung" vom 29.8.1838 und in der "Kasseler Zeitung" vom 1.9.1838. Vgl. Hennig (Anm.11), S.117.

116) Vgl. Dückert (Anm.9), S.177.

117) Vgl. Hennig (Anm.11), S.117-27.

118) Wie Anm.12.

119) ZS 59.

120) Friedrich Zarnckes Literar. Centralblatt für Deutschland 1858, S.108.

121) Wie Anm.112.

122) Wie Anm.29.

123) Vgl. Tafel XX, Plan Nr.30: Aus dem Saal der Margarete Maultasche XX-XXI. Das Bild rechts von der Zimmertür zeigt einen höfischen Tanz.

124) In den Runkelsteiner Fresken gibt Zingerle eine Inhaltsangabe von Pleiers Garel. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um die Fragmente der UB Innsbruck (derzeit ohne Signatur). Etliche Handschriften aus Meran sind durch Zingerle an die UB Innsbruck gelangt. Auf die Entdeckung der Meraner Fragmente des Garel weist

Der König<sup>125)</sup> hat das werk sehr gnädig aufgenommen. ich habe in diesen tagen ein schreiben aus dem Königl. cabinet erhalten worin gesagt ist "daß des Königs majestät das von Ihnen eingesandte exemplar des vom professor Zingerle zu Innsbruck herausgegebenen freskencyclus des schlosses Runkelstein bei Bozen mit interesse empfangen und dem autor die bekommende goldene medaille für wissenschaft bewilligt haben, mit der bestimmung daß Sie ihm dieses anerkennnis unter bezeugung des allerhöchsten dankes behändigen mögen. Berlin den 17<sup>t</sup> Mai 1858."<sup>126)</sup> Indem ich diesen auftrag erfülle, wünsche ich Ihnen zu dieser auszeichnung viel glück und ersuche Sie mir ein paar zeilen zukommen zu lassen, womit ich den richtigen empfang anzeigen kann.

Mit vergnügen habe ich die nachricht von Ihrer fortdauernden literarischen thätigkeit gelesen,<sup>127)</sup> wie von dem wissenschaftlichen eifer, der in Ihrem lande herrscht. mir liegt das Tiroler Idiotikon von Schöpf<sup>128)</sup> nahe. ist aussicht daß es bald erscheint? es wird mancherlei daraus für das deutsche wörterbuch zu gewinnen sein.<sup>129)</sup>

Ich übersende Ihnen hierbei das recept zu dem ammonium hydrosulphuratum. es ist das wirk-samste reagens von allen und hat noch den vorzug daß das pergament davon nicht angegriffen wird. nach 6 bis 8 wochen verschwindet es wieder, während bei andern die schrift zerstört oder unleserlich wird.<sup>130)</sup> ich bin neugierig auf den inhalt des blattes<sup>131)</sup> und wenn es ein gedicht enthält, so bitte ich Sie mir einige nachricht davon zu geben.

---

Zingerle in "Findlinge" (Wien) 1867, H.1, S.613 hin. Eine genaue Wiedergabe der Fragmente erfolgt in: Zu Pleier's Garel. Die Bruchstücke der Meraner Handschrift. Wien: Gerold 1865. Vgl. auch: Ueber Garel vom blühenden Thal von dem Pleier. In: Germania 3, 1858, S.23-41. Enthält einen Auszug des Pleierschen Romans und Probestellen daraus (Karajan stellte Zingerle eine Abschrift des Gedichts zur Verfügung). Vgl. weiter: Garel von dem blühenden tal. Ein höfischer Roman aus dem Artussagenkreise. Von dem Pleier. Mit den Fresken des Garelsaales auf Runkelstein. Hrsg. v. M.Walz. Freiburg i.Br.: Wagnersche Buchhandlung 1892, Einl. S.XIIIf.

- 125) Noch König Friedrich Wilhelm IV von Preußen. Prinz Wilhelm von Preußen übernimmt am 23.10.1857 für seinen – aufgrund einer unheilbaren Gehirnkrankheit – regierungsunfähigen Bruder Fr. Wilh. IV die Stellvertretung, am 7.10.1858 die Regentschaft (K.F.Becker: Weltgeschichte. Neu bearb. v. Wilhelm Müller. 11.Bd. Stuttgart: Kröner 1886, S.81).
- 126) In einem Briefbruchstück des ZFA, ohne Datum, Briefanrede "Hochverehrter Freund!" [noch nicht identifiziert] berichtet Zingerle: "Was den Wert der Fresken betrifft, möge bemerkt werden, daß König Ludwig I von Baiern dieselben so hoch schätzte, daß er Runkelstein wiederholt besuchte. Als König Friedrich Wilhelm IV den Freskencyclus kennen lernte, geruhte er, mir die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst zuzusenden, und ließ mich auf seiner Durchreise nach Meran zu sich berufen, um über Runkelstein, das er besuchen wollte, nähere Aufschlüsse zu geben." Vgl. die Notiz von Oswald v. Zingerle: "Im Sommer 1858 war der König v. Preußen in Innsbruck, dann in Meran (s. Brief des Großvaters Bartlme vom 16.8.1858)." (ZFA) Auch nach Albert Ellmenreich (Meran als vornehmer Kurort. In: Bruno Pokorny: Meran 100 Jahre Kurort) soll Fr. Wilh. IV v. Preußen Meran im Herbst 1858 besucht haben.
- 127) Außer den angeführten Arbeiten weitere Aufsätze in ZfdM, ZfdA und Germania. Vgl. auch die Übersicht der von I.V.Zingerle herausgegebenen Werke und Aufsätze in chronologischer Folge bis "Die tirolischen Weisthümer. II.Theil 1877" im Wurzbach, S.146ff.
- 128) Schöpf (Anm.38), Belegstellen unter dem Stichwort Zingerle.
- 129) Wie Anm.12.
- 130) Vgl. u.a. Facsimile-Ausgabe des Hildebrandliedes von Wilhelm Grimm. Dazu Hennig (Anm.11), S.79: "Um schwer lesbare Stellen entziffern zu können, wurde das 'Reagens [wahrscheinlich eine Galläpfeltinktur]...an zwei Stellen angewendet' (Göttingische gelehrte Anzeigen 1830, S.465-69): wir müssen befürchten, zum dauernden Schaden der Handschrift." Zur Auffrischung bzw. Wiedersichtbarmachung unleserlich gewordener Schriftzüge – vorausgesetzt, es handelte sich um Eisengallustinte – gab es drei Verfahren: 1. Das Wiederanfärben mit Gallussäure (Galläpfeltinktur): man ersetzt damit die zerstörte Galläpfelkomponente durch eine frische, d.h. das Eisen muß noch vorhanden sein. 2. Man färbt die noch vorhandenen Eisenspuren mit Kaliumferrocyanid an und erhält so eine blaue Schrift (Berliner Blau). 3. Das noch vorhandene Eisen der Schrift wird mit Schwefelwasserstoff, der aus einer wässrigen Lösung von Ammoniumhydrogensulfid (ammonium hydro-

Mein bruder und die meinigen empfehlen sich Ihnen angelegentlich und ich bin mit der versicherung der vollkommensten hochachtung  
Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

## Anhang

Krakau / acc. ms 1935.185<sup>132)</sup>

gehört hatte, ging er zum Bache, hängte er sich einen großen Stein um den Hals und sprang in das Waßer. Der dumme Kerl ertrank in den Fluten. So war nun das Kind gerettet u. konnte zu seiner Mutter heimkehren.<sup>133)</sup>

Ignaz Zingerle

~~Anmerkung. Dies mitgetheilte Dies Märchen wurde mir von einem Knaben aus dem Pusterthal mit der Bemerkung erzählt, es sei dort allgemein verbreitet. Der Sinn Die Handlung ist mit der, da Es ist dem im 2. Bande [...] meines Sammelwerkes unter dem Titel "Die Fanggen" (S.51)<sup>134)</sup> mitgetheilten sehr ähnlich, hat aber einige selbständige, höchst kostbare Züge, das Märchen zeigt sich auf den ersten Anblick als ein Fragment des Donar. Der ries Riese mit dem feurigem Bart u. Haare u. der mächtigen Stimme, vor der alles zittert, ist Donar. Ihm sind der goldene pfeils windschnelle Wagen u. der goldene Bock u. der eigen.~~

---

sulphuratum) besteht, zu schwarzem Eisensulfid umgewandelt und damit sichtbar. Das feinst verteilte Eisensulfid verblaßt aber innerhalb weniger Wochen durch Oxydation. Das Verfahren kann aber mehrmals angewendet werden. (Vgl. G.A.Buchheister: Vorschriftenbuch für Drogisten. 12., neubearb. Aufl. v. Georg Ottersbach. Berlin: Springer 1938, S.481f.)

131) Vgl. Anm.88.

132) Bei diesem Bruchstück handelt es sich wohl um eine Urschrift Zingerles zu KHMS 54, S.51, Die Fanggen (vgl. ZfdM 2, 1854/55, S.184-86, Der wilde Mann). Zingerle hatte die Angewohnheit – wie es die Märchen- und Sagenurschriften zeigen –, von ihm verwendetes Material durchzustreichen. Möglicherweise stammt das Bruchstück aus einer Beilage zu einem verschollenen Brief an Johannes Wilhelm Wolf, mit dem Zingerle befreundet war. (Wolf, Ps. Johann Laicus, 1817-1855, Germanist, Folklorist und religiöser Schriftsteller, 1853/54 Herausgeber der Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde.) Am 8.10.1853 schreibt Wolf an Zingerle: "daß ich, ich eine vorrede zu Deinen märchen schreiben soll, was denkst Du, mein lieber Ignaz? das thue ich zwar gern, aber sollte es Dir in der that von nutzen sein? schicke mir in dem fall die corekturbogen zu, da ich die bedeutung der einzelnen stücke in meinem vorwort besprechen will" (ZFA). (Wolf schreibt am 23.6.1854 die Einleitung zu KHMS 54.) Wolf mag die ihm sehr wichtig erscheinende Beilage Wilhelm oder Jacob Grimm zur Ansicht vorgelegt haben. Die Datierung des Bruchstücks ist zwischen 3.2. und 14.5.1855 anzusetzen: Das Thema "Wilder Mann" beschäftigt Zingerle auch in seinem Brief an Wilhelm Grimm vom 2.2.1855; Wolf, der Zingerles Ausführungen kommentiert, kündigt zwar am 2.5.1855 Zingerle seinen Besuch in Meran an (ZFA), erkrankt aber bereits am 15.5. schwer (Brief von Wolfs Schwager an Zingerle, ZFA) und stirbt am 28.6.1855 (Nekrolog in der "Neuen Münchner Zeitung" vom 10.7.1855).

133) "Wolf deutet diese Sage auf den feuerbärtigen Donar, dessen goldener Wagen von Böcken gezogen wurde." (ZfdM 2, 1854/55, S.186). Vgl. ZS 59, Nr.132, Der wilde Mann, Anm.1. Vgl. auch J.W.Wolf: Beiträge zur deutschen Mythologie. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung bzw. Leipzig: Vogel 1852, S.65.

134) KHMS 54, S.51, Die Fanggen.

Merkwürdig ist hier der Zug, daß der Donar als Riese u. wilder Mann auftritt. Es dürfte sich dies bei genauerer Nachforschung öfter zeigen u. die Sagen u. Märchen von wilden Männern<sup>135)</sup> dürften dann manches erhebliche Schlaglicht auf die Donarmythe werfen. Ein eig bemerkenswertes Moment gibt auch das schimmernde Haus im Waldesdunkel.

Ig. V. Zingerle.

<sup>136)</sup>Zingerle sieht mit Recht in dem Riesen Donar,<sup>137)</sup> den feuerbärtigen, dem der von Böcken gezogene Wagen gehört [...] ist, daß sind Wagen und Böcke von Gold sind, ersterer erscheint dadurch als eine Arbeit der Zwerge. Der Schluß des Märchens ist nicht alt und hat eine Veränderung im Volk erlitten, denn der dem Räuber nachsetzende Gott kann nicht also untergehen; der Stein ist ursprünglich ein Donnerstein, mit welchem Donar den fliehenden Räuber erschlägt. ~~Wir können und sind dem Erzähler [...]~~ Zingerle haben lange keinen so werthvollen Fund auf dem Gebiet der Sage gemacht. ~~und können Zingerle nur bitten, sich auch noch ferner mit gleichem Eifer~~ Tirol verspricht noch ungeahnte Schätze.

W.Wolf

Ignaz Vinzenz Zingerle / Joh. Wilh. Wolf / Stempel

---

135) ZS 59 enthält zahlreiche Sagen von wilden Männern (Nr.119-132). SBM erwähnt den wilden Mann auf S.138 (Nr.965) u. auf S.172 (Nr.118). Vgl. ZfdM 2, 1854/55, S.184-87.

136) Dieser Zusatz von J.W.Wolf wird veröffentlicht in ZfdM 2, 1854/55, S.186.

137) J.W.Wolf: Die deutsche Götterlehre. Ein Hand- u. Lesebuch für Schule u. Haus. Nach Jacob Grimm u.a. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung bzw. Leipzig: Vogel 1852, S.23, Donar. Vgl. Zingerle in ZfdM 4, 1857-59, S.149, Donar.